

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Kunst in Tirol, 20. Jahrhundert

wesentlich erweiterter und neu durchgesehener Bestandskatalog der Sammlung des Institutes für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck samt einer Dokumentation der Legate und Nachlässe in zwei Bänden

Bertsch, Christoph

Innsbruck, 1997

Franz Pöhacker

Franz Pöhacker

Stehende Knospenfigur, 1975

1927 in Graz geboren, lebt seit 1933 in Hall; Gewerbeschule Innsbruck bei Prof. H. Pontiller; 1950-57 Akademie der Bildenden Künste, Wien bei F. Santifaller und F. Wotruba; seit 1959 freischaffender Bildhauer in Hall

Einzelausstellungen: 1972 Galerie Elefant, Landeck; 1974 Galerie am Grillhof, Vill; 1981 Galerie Maier, Innsbruck; 1982 Galerie Auf Zeit, Berlin; 1987 Galerie Elefant, Hall; 1990 BTV-Saal, Innsbruck; 1994 Kulturlabor Stromboli, Hall

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl): 1950 Faistenbergersaal, Hall; 1963 Wolfgang-Gurlitt-Museum, Linz; Künstlerhaus, Wien; 1972 Tiroler Kunstpavillon, Innsbruck; 1978 Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck; 1982 Künstlerhaus Palais Thurn und Taxis, Bregenz; Galerie Würthle, Wien; 1992 Künstlerforum, Bonn; 1993 ATT-Galerie, Innsbruck

Literaturauswahl: E. Schloker, F. Pöhacker. Bildhauer, Grafiker, Lehrer, in: Tirol, Nr. 18, 1981; Galerie im Taxispalais (Hrsg.), F. Pöhacker, Hall 1982; W. Pfaundler, Der Bildhauer F. Pöhacker, in: Das Fenster, Heft 42, Jg. 21, Innsbruck 1987; Kat. Ausstell., Kunstraum Kirche. Ein Experiment, o.O., 1993

Stehende Knospenfigur, 1975, Bronze, Höhe 34 x 13 x 12 cm, sign. hinten unten »F.P. I/V«

Durch die Auseinandersetzung mit dem Werk seines Lehrers F. Wotruba fand Franz Pöhacker zu einer Auffassung der Plastik als Reduktion des räumlichen Ablaufs der Bewegung ins Statische. Bewegung ist für Pöhacker gleichbedeutend mit Wachstum, seine Skulpturen scheinen zugleich gebaut und organisch gewachsen. In der »Stehenden Knospenfigur« ist der menschliche Körper abstrahiert und organisch umgeformt, er nähert sich vegetabilen Naturformen. Akt und Pflanze als bevorzugte Motive verschmelzen zu einer einheitlichen Komposition. Die Dynamik des naturhaft Gewachsenen wird durch Knoten, Kanten, Durchblicke und flächige Ausweitungen erzeugt. Bewegte, ständig wechselnde Umrißformen, von rund schwingend bis kantig abbrechend, und das Hell-Dunkel der plastischen Wölbungen fordern ein Umschreiten und Angreifen der Statuette, die keine eigentliche Schauseite besitzt.

C.W.

